



„Ich bin der Bingo-Bär“: Michael Thürnau moderiert seit 1997 die Bingo-Live-Show auf NDR. Foto: Andrea Seifert

„Ich bin ein Gaukler“

Wer Bingo liebt, kennt ihn bestimmt: Michael Thürnau ist seit 1997 Gastgeber der Live-TV-Show BINGO! und hat seitdem rund 1.500 (!) Sendungen gerockt. Radiomoderator, Conférencier und Buchautor ist er ebenfalls. Ein Gespräch mit einem echten Tausendsassa.

Ein Montag Anfang März im Motel One Hotel in Hannover. Als Michael Thürnau um 13.15 Uhr das Foyer betritt, hat er Ehefrau Carina und Hund Fiete dabei. Eine Viertelstunde zuvor war er als Moderator der Vormittagsshow auf NDR 1 noch live im Radio zu hören. Vom Funkhaus am Maschsee ist es nur ein Katzensprung zum Hotel. Thürnau bestellt Cappuccino für alle. Der erfahrene Medienprofi ist in Plauderlaune. Ja, na klar, kennt er Wahrendorff. „Meine Tante hatte Depressionen und Alkoholprobleme und war dort lange Bewohnerin – in Iiten hat sie sich sehr zu Hause gefühlt“, erzählt Michael Thürnau. Als Zivi und Rettungshelfer hat er früher so manchen Patienten mit dem Krankenwagen in die Psychiatrie nach Wunstorf oder Köthenwald gefahren. „Psychiatrische Hilfe in Anspruch zu nehmen ist keine Schande“, betont Michael Thürnau.

Faszination Bingo
Für viele ist er einfach der „Bingo-Bär“ – so hat ihn mal Entertainer Stefan Raab genannt, der Spitzname ist bis heute hän-

geblieben. Thürnau ist seit 1997 Gastgeber der beliebten Live-Show „BINGO!“ im NDR-Fernsehen. Sage und schreibe rund 1.500 Sendungen hat er seitdem gerockt und lediglich ein einziges Mal aus gesundheitlichen Gründen gefehlt. In der Sendung können die Teilnehmer bis zu fünf Millionen Euro und attraktive Preise vom Auto über Einkaufsgutscheine bis zur Traumreise gewinnen. Die Show ist ein echter Dauerbrenner, die Faszination Bingo seit Jahren ungebrochen. Warum das so ist? Michael Thürnau erklärt es so: „Das Spiel stammt ursprünglich aus Italien und wird heute weltweit gespielt. Hier bekannt gemacht hat Bingo unsere Sendung. Die Regeln sind einfach, es kann jeder mitmachen und gewinnen. Anders als in anderen TV-Shows werden die Kandidaten bei uns nicht gecastet und auch nicht verarscht. Die Bingo-Losnummer entscheidet jede Woche neu darüber, wer im Studio dabei ist. Die Sendung ist kurzweilig, dauert nur 60 Minuten und dient auch noch dem guten Zweck – gute kaufen das Los nur deshalb.“ In der Tat hat die Umweltlotterie seit 1997 mehr als 226 Millionen Euro für mehr als 22.300 Umwelt- und Entwicklungsprojekte eingespielt.

Goldene Zeiten und wilde Wunsch-Weekenden

Bevor Michael Thürnau zum Fernsehen kam, stieg er beim Radio ein. Nach seinem Volontariat arbeitete er als Reporter für Radio Luxemburg, den Bayerischen Rundfunk, Deutschlandfunk und RIAS. Zum NDR kam er Ende der 80er Jahre. Die erste eigene Radioshow hieß „Goldene Zeiten“ und bot viel Musik, Klatsch und Tratsch. Heute moderiert Michael Thürnau beim NDR außer der Vormittagsshow auch Kultformate wie „Das Wilde Wunsch-Weekende“. Einmal im Jahr erfüllt er dafür in 58 Stunden Dauermoderation den Hörern ihre Musikwünsche – von Amigos bis Rammstein ist alles zu hören. Michael Thürnau selbst zählt zu seiner Lieblingsmusik sowohl Abba, Frank Sinatra, Reinhard Pendrich, Billy Joel und Element of Crime als auch die Schürzenjäger und die Kastelruther Spatzen. Etlliche Promis wie Roland Kaiser oder Roger Moore hat er persönlich interviewt. Als Moderator für Events, Galas, Messen oder Stadtfeste kommt die norddeutsche Frohnatur viel herum und scheut auch keine Auftritte in Möbelhäusern. Lediglich Parteiveranstaltungen lehnt er ab. Wenn er nach seinem Beruf gefragt wird, antwortet er stolz „Gaukler“. Die Bezeichnung gefällt ihm gut. „Ich ziehe von Stadt zu Stadt, mache andere glücklich und das, was ich am besten kann – mit Menschen sprechen.“

Therapieangebote im Wahrendorff Klinikum Kötbenwald

Elektrokonvulsionstherapie: Neustart fürs Gehirn

In unserem neuen Fachkrankenhaus für die Seele erwartet unsere Patientinnen und Patienten ein modernes Zentrum für Diagnostik und Behandlung. Neben apparativer Funktionsdiagnostik bieten wir dort auch digitale Verfahren und Therapien zur Neurostimulation an, die wir Ihnen in den kommenden Ausgaben gern vorstellen möchten. Diesmal: die Elektrokonvulsionstherapie (EKT).

Wer unter einer schweren Depression oder schweren Form einer Schizophrenie leidet, für den ist die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) eine hochwirksame Behandlungsoption.

Kindheit auf dem Dorf
Dass er Journalist werden will, stand für ihn schon als Kind fest. „Als kleiner Junge habe ich mir unter dem Tisch mit Decken und Tonband ein kleines Funkhaus gebaut und mit 14 Jahren für die Lokalzeitung geschrieben.“ Geboren ist Michael Thürnau am 23. Juli in Letter. „Ich bin auf dem Dorf groß geworden und habe als Kind die Abenteuer von Huckleberry Finn nachgespielt“, erinnert er sich. In der Kindheit war das heutige Moderationsschwergewicht schlank und sportlich. „Die 100 Meter Freistil bin ich in weniger als einer Minute geschwommen, beim Fußball stand ich im Tor und beim Handball und Basketball meinen Mann“, erzählt Michael Thürnau.

Von Sauerbraten bis Sushi

Wenn der umtriebige Medienprofi gegenwärtig frei hat, geht er zu Hause in Bad Zwischenahn gern mit seinem Havaneser Hund Fiete spazieren oder mit Ehefrau Carina in Konzerte. Seine große Leidenschaft ist das Kochen. Lieblingsgerichte gibt es dabei nicht. „Ich koche eigentlich alles gern und esse auch alles gern – von Sauerbraten über Grünkohl bis vegetarisch und Sushi“, sagt Thürnau, der sich statt einem Beruf in der Medienbranche auch gut eine Karriere als Koch hätte vorstellen können. Seine Kochleidenschaft spiegelt sich heute aber dennoch beruflich wider: Michael Thürnau hat neben Witzbüchern auch zahlreiche Koch- und Backbücher geschrieben. Darin geht es häufig nicht nur um Rezepte, sondern auch um die Geschichten dahinter. „Und die 15-Eier-Torte in meinem Buch ‚Thürnaus tolle Torten‘ ist legendär“, sagt der Hobbykonditor und lacht.

Videobotschaften für den guten Zweck

Für die meisten seiner Fans ist und bleibt der 61-Jährige aber vermutlich vor allem der „Bingo-Bär“. Nach der Sendung gibt er regelmäßig Autogramme. „Die meisten wollen heute zudem noch ein Selfie mit mir machen“, sagt der Kultmoderator. Auch Anfragen für Videobotschaften erreichen sein Büro mittlerweile häufig, etwa wenn sich eine Ehefrau eine persönliche Grußbotschaft zum 90. Geburtstag ihres Mannes wünscht. Geld verlangt Thürnau im Gegensatz zu vielen Künstlern für solche Videos nicht. Aber weil die Nachfrage im Laufe der Zeit enorm gestiegen ist – in der Woche werden mehrere Dutzende produziert – bittet Michael Thürnau um eine Spende für den Wünschewagen des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Niedersachsen, der Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen Herzenswunsch erfüllt. Katja Eggers

bei Millionen von Menschen und in Deutschland in jedem zweiten psychiatrischen Krankenhaus angewandt. Die Kosten übernehmen die Krankenkassen. Zum Einsatz kommt die EKT vor allem bei Patientinnen und Patienten mit schweren Depressionen und lebensbedrohlichen Formen der Schizophrenie, die trotz langer und intensiver Behandlung nicht ausreichend auf Medikamente und Psychotherapie ansprechen oder so krank sind, dass sie nicht essen und nicht trinken wollen oder immer wieder versuchen, sich das Leben zu nehmen. Weil das Verfahren verträglicher als Medikamente ist, profitieren davon auch depressive Schwangere und Frauen mit Wochenbettdepression.

Gute Heilungschancen

Bei 50 bis 90 Prozent der Patientinnen und Patienten bewirkt die EKT eine oft vollständige Rückbildung der Beschwerden. Obwohl die Wirksamkeit seit vielen Jahren wissenschaftlich belegt ist, löst der Gedanke von elektrischen Impulsen im Gehirn bei den meisten Menschen jedoch Angst und Unbehagen aus. „Viele denken da an furchteinflößende Darstellungen aus alten Büchern oder Filmen. Auch frühere Begriffe wie Elektrokampftherapie und Elektroschock führen bei Laien zu falschen Vorstellungen. Mit der heutigen EKT hat all das aber nichts zu tun“, betont Prof. Dr. Marc Ziegenbein, unser Ärztlicher Direktor und Chefarzt. Um Patientinnen und Patienten mögliche Ängste zu nehmen, setzen wir auf einen offenen Umgang mit dem Thema und eine sorgfältige Aufklärung. „Es gibt Bilder, Grafiken und die Möglichkeit, im Vorfeld den Behandlungsraum anzuschauen. Zudem hilft es, wenn Patienten sich austauschen und von ihren positiven Erfahrungen berichten“, erklärt Prof. Dr. Marc Ziegenbein.

Ansprechendes Ambiente

Wichtig sind zudem ein ansprechendes Ambiente und eine helle, freundliche Atmosphäre. In unserem Funktionstrakt haben wir dafür zwei Räume feinfühlig eingerichtet. Sowohl der Behandlungs- als auch der Aufwachenraum haben große Fenster, durch die viel Tageslicht hereinfällt. Die Wände zieren Fotobotschaften: Die Neurostimulation findet vor einem blauen Himmel mit weißen Wolken statt.

Experten für die EKT: Prof. Dr. Marc Ziegenbein, Ärztlicher Direktor und Chefarzt, mit Anästhesistin Dr. Olena Savenko.



Die Patientinnen werden in ihrem Bett zur Behandlung gefahren. Unsere Anästhesistin Dr. Olena Savenko leitet dort die fünf- bis zehnmittige Vollnarkose ein. In dieser Zeit atmen die Patienten über eine Maske Sauerstoff ein. Medikamente sorgen dafür, dass sich sämtliche Muskeln im Körper entspannen. Die eigentliche Hirnstimulation führen Prof. Dr. Marc Ziegenbein sowie weitere erfahrene Psychiaterinnen und Psychiater durch.

Kontrollierter Krampfanfall

Über zwei Elektroden am Kopf der Patienten werden kleine Stromreize übertragen, die das Gehirn stimulieren. Die Impulse lösen einen kontrollierten Krampfanfall aus, der zwischen 25 und 90 Sekunden dauert. Dadurch wird ein rascher Heilungsprozess angestoßen. Es werden Botenstoffe im Gehirn beeinflusst, das Nervenwachstum wird angeregt. „Alles, was in Disbalance war, gerät so wieder ins Gleichgewicht – ein bisschen wie ein Reset am Computer“, erläutert Prof. Dr. Marc Ziegenbein. Die Patienten merken davon nichts. Sie kommen im Aufwachraum wieder zu sich und verbleiben dort noch etwa 20 Minuten, bevor sie wieder auf die Station gebracht werden und den Rest des Tages an den üblichen Aktivitäten teilnehmen können. Das gesamte Prozedere dauert etwa 30 Minuten.

Schnelle Besserung der Beschwerden

Nebenwirkungen sind selten. Patientinnen und Patienten klagen mitunter über Kopfschmerzen, Muskelkater oder Gedächtnisstörungen. Diese klingen aber nach wenigen Stunden wieder ab. Bis eine Besserung eintritt, wird die EKT im Abstand von zwei Tagen wiederholt. In der Regel sind neun bis zwölf Behandlungen erforderlich. Meistens wird das Verfahren mit Medikamenten und Psychotherapie kombiniert. „Wir haben mit der EKT in den allermeisten Fällen sehr gute Erfolge erzielt“, betont unser Chefarzt, „die Besserung tritt oft sehr schnell ein. Viele berichten, dass sie sich lange nicht mehr so gut gefühlt haben und ihre Lebensqualität deutlich zugenommen hat.“ Katja Eggers

Foto: Wahrendorff/Martin Bargiel

Wichtige Kontakte

- Bibliothek** Rudolf-Wahrendorff-Str. 17 a, 31319 Sehnde-Iiten, Ansprechpartnerin: Marlene Bruns, Tel. (051 32) 90-2596, Öffnungszeiten: Di+Do 15.30–17.30 Uhr, Sa 14–16 Uhr
- Bügelstube Köthenwald** Wara Gasse 4, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Doris Wollborn, Tel. (051 32) 90-2863, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12 Uhr, 12.30–16 Uhr, Fr 8–12 Uhr, 12.30–15 Uhr
- James**, Klinik-Café im Turrell-Saal im Wahrendorff Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Ansprechpartner: Elisabeth Marotta, Mailow Gattschau, Tel. (051 32) 90-1250, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr, Sa+So 11.30–16.30 Uhr
- Dorff Gärtnerrei** Sehnder Str. 19, 31319 Sehnde-Iiten, Ansprechpartner: Ludger Goeke, Tel. (051 32) 90-2681 oder dorffgaertnerrei@wahrendorff.de, Öffnungszeiten: Di–Fr 9–18 Uhr, Sa 8–12.30 Uhr, So 10–12 Uhr
- Dorff-Laden (Second Hand, Kiosk)** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (051 32) 90-2558, Öffnungszeiten: Mo+Fr 8–12 Uhr, 12.30–16.30 Uhr, Di–Do 8–12 Uhr, 12.30–14 Uhr, Sa 9–12 Uhr
- Fahrradwerkstatt** Wara Gasse 4 a, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (051 32) 90-2712, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–16.30 Uhr
- Kunstwerkstatt Köthenwald** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Annette Lechtel, Tel. (051 32) 90-2875, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16.30 Uhr, Fr 8–15 Uhr, So 11–15.30 Uhr
- Restaurant Rudolf's** Im Bosenkamp 13, 31319 Sehnde-Iiten, Tel. (051 32) 90-2304 oder rudolfs@wahrendorff.de, Öffnungszeiten: Di–Sa 12–21 Uhr
- Seelsorge** Pastorin Nicole Fröchtenicht, Tel. (051 41) 5935 44 61 oder n.froechtenicht@wahrendorff.de, Martin Zimmer, Tel. (051 32) 90-2284 oder martin.zimmer@wahrendorff.de, Achim Rodekohr, achim.rodekohr@wahrendorff.de, Tel. (051 32) 90-2219 (Mo+Mi)
- Soforthilfe** gebührenfrei und rund um die Uhr, Tel. (0800) 845 93 90
- Streetworker-Team** Tel. (051 32) 90-2178
- www.wahre-seele.de** Das konkrete Magazin zur seelischen Gesundheit

Veranstaltungen bei Wahrendorff

- 14. Mai, 18.30–21.00 Uhr:** Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell Saal im Wahrendorff Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, 31319 Sehnde-Köthenwald
- 27. Juni, 14.30–17.30 Uhr:** Sommerfest des Tagwerks, Park, 31319 Sehnde-Köthenwald
- 5. Juli, ab 16.30 Uhr:** Sommerfest „Route 65“ der Gewerbetreibenden an der B 65, Dorffgärtnerrei, Sehnder Str. 19, Sehnde-Iiten
- 9. Juli, 18.30–21.00 Uhr:** Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell Saal im Wahrendorff Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, 31319 Sehnde-Köthenwald

Sämtliche Angaben zu Veranstaltungen sind ausdrücklich ohne Gewähr. Bitte informieren Sie sich stets auch noch einmal auf unserer Webseite: <https://www.wahrendorff.de/newsroom/>

Hier geht's zur Website des Klinikums:



„Verrückt ...?“



Giesela Neuse, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Sehnde (SPD)

„Es ist schon verrückt, so hat mein soziales Engagement schon 1962 in meinem letzten Schuljahr begonnen. Mittwochvormittag war Praktikumszeit. Ich war im Kindergarten der Gemeinde Anderten. Dort habe ich wohl einen guten Eindruck hinterlassen. Ich bekam eine Anfrage aus der Gemeindeverwaltung Anderten, ob ich es mir vorstellen kann, in den Herbstferien im Kindergarten auszuweichen. Ja, das konnte ich. Es hat sogar ein kleines Taschengeld gegeben. Nach mehreren Ehrenämtern im Schützenwesen hat mir 1996 die SPD in Iiten die Kandidatur der Ortsbürgermeisterin zugetraut. Es folgten Positionen im Rat der Stadt Sehnde, als stellvertretende Bürgermeisterin und Ehrenortsbürgermeisterin von Iiten. Insgesamt blicke ich auf 54 Jahre im Ehrenamt zurück, für die ich 2023 zudem das Bundesverdienstkreuz erhalten habe. Das Engagement macht immer noch Spaß und soll geplant weiterhin so sein. Dank an alle, die mein Verrücktsein unterstützt und mitgelebt haben!“

„Prominent ...?“

Dieter Hägemann (73, Klient der Tagesstätte Parkstraße in Lehrte)

„Meine Meinung zu Prominenten ist eigentlich eher negativ. Ich finde, dass die viel zu viel Geld verdienen. Sänger oder Fußballer zum Beispiel, die kriegen ja jährlich mehrere Millionen. So viel können die doch gar nicht ausgeben. Und die würden bestimmt auch mit nur einer Million Euro klarkommen. Finanziert werden solche Promis durch uns, das gemeine Volk, das dann die teuren Konzerte oder Spiele im Stadion besucht. Leute, die sich den Eintritt nicht leisten können, könnte man da auch ruhig mal umsonst reinlassen. Die Promis sollten generell mehr an die Gesellschaft zurückgeben. So wie Frank Zander. Der richtet ja schon seit Jahren große Weihnachtsfeste für Bedürftige und Obdachlose aus. Davor ziehe ich meinen Hut. Aber das ist leider nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.“

Impressum

is' ja Iiten!
Herausgeber: Klinikum Wahrendorff GmbH
Gesamtkonzeption, Redaktionsleitung: Katja Eggers
Layout: Umbi Juch, Petra Laue
Fotos: Martin Bargiel, Katja Eggers, Helge Krückeberg, Andrea Seifert
Anschrift der Redaktion: Klinikum Wahrendorff GmbH, Rudolf-Wahrendorff-Str. 22, 31319 Sehnde-Iiten, Fon 05132 90-2250, Fax 05132 90-2266, Mail info@wahrendorff.de, Web www.wahrendorff.de
„Is' ja Iiten“ erscheint vierteljährlich.
Alle Personen, die hier zu Wort kommen oder erwähnt und mit vollem Namen genannt werden, sind ausdrücklich damit einverstanden.



DAS PORTRÄT Michael Thürnau



BINGO-ABEND Seit 20 Jahren in Wahrendorff



BEWOHNER-LEBENSGESCHICHTE Stefanie F.



NACHGEFRAGT „Was ist verrückt?“



is' ja Iiten!

„Schreiben ist gut für die Seele“

Stefanie F. schreibt Geschichten. Das entspannt, hilft gegen innere Unruhe und auch oft in Tiefphasen ihres Lebens. In „Is ja Ilten“ möchte sie anderen Menschen Mut machen, Tacheles zu reden und Hilfe anzunehmen.

Es ist komisch heute muss ich mich wohl in den Schlaf weinen, denn es ist wie es ist – so beginnt Stefanie F.'s Geschichte „Ich liebe dich“. Es ist eine Geschichte voller Sehnsucht und Romantik. Sie handelt von einer Kneipenbekanntschaft. „Es blitzte. Knisterte und machte ganz einfach Peng.“ Einer Einladung zum Drink folgen der erste leidenschaftliche Kuss, ein Spaziergang unterm Sternenhimmel und ein wunderschöner Sonnenaufgang. „Da oben im Himmel ist Jahrmarkt. Wollen wir da hin?“ Stefanie F. hat die Geschichte fein säuberlich in Großdruckbuchstaben aufgeschrieben. An die 20 Seiten sind es geworden. Auch die Rückseiten sind voll, und manchmal – wenn der Platz nicht reichte – schlängeln sich die Sätze auch an den Seitenrändern in die Höhe.

Geschichten gegen Unruhe und Wahngedanken

Ihre Geschichten seien ein bisschen wie Tagebuchschriften. Nicht immer handeln die Texte von ihr selbst, um Menschen geht es aber in den allermeisten Fällen. „Weil die wichtig sind“, betont Stefanie F. Manchmal kommt auch Horror vor, aber immer gehen die Geschichten gut aus. „Könnte man alles prima verfilmen“, meint die 50-Jährige und lacht. Gedichte hat sie auch schon geschrieben. Zum Beispiel über eine „Pommese-Fete“ in Köthenwald. Stefanie F. schreibt für sich, nicht für andere. Und weil sie „etwas Schönes machen wollte“. Lediglich ihrem Psychologen Dierk Schönfelder hat sie ihre Texte schon vorgelesen. „Schreiben ist gut für die Seele, es hilft gegen die Unruhe und gegen meine Wahngedanken, es entspannt mich“, berichtet sie.

Stefanie F. ist stolz auf ihre selbstgeschriebenen Geschichten. Foto: Katja Eggers



Tacheles reden

Die zierliche Frau mit den langen Haaren hat eine Psychose. „Ich bin heute im Leben eingeschränkt“, sagt sie ganz offen. Früher habe sie auch mit Alkohol zu tun gehabt. Jetzt geht es ohne. „Na klar habe ich manchmal noch Lust auf Bier, Sekt oder Wein, aber es gibt Ersatz – Kuchen oder Chips zum Beispiel.“ An schlechten Tagen ist der Suchtdruck aber auch schon so stark gewesen, dass sie sogar Reinigungsmittel und Nagellack trinken wollte – bloß, weil darin Alkohol enthalten ist. Schreiben kann ihr in Krisen helfen. Medikamente helfen ebenfalls. Auch Sprechen ist wichtig, Tacheles reden. Die Gespräche mit Dierk Schönfelder schätzt Stefanie F. sehr. Der Psychologe kommt dafür auf den Wohnbereich. „Die Gespräche bringen mich richtig weiter. Herrn Schönfelder kann ich alles sagen“, berichtet Stefanie F. Der Psychologe konnte sie auch schon oft beruhigen. „Manchmal bin ich richtig widerlich und spucke andere sogar an, hinterher weine ich oft“, erzählt sie mit leiser Stimme.

„Es ist gut, Hilfe anzunehmen und zu sprechen – das möchte ich auch anderen Menschen raten und ihnen Mut machen. Man schämt sich ja vor den Eltern, dabei gilt es als Krankheit.“ Auch Stefanie F. hat Schuldgefühle. „Ich möchte mich bei meiner Mutter entschuldigen, dass ich sie angeschrien habe“, sagt sie und hofft, dass ihre Mutter den Beitrag in „Is ja Ilten“ liest.

Zum Tanzen in die Disco

Stefanie F. ist in Schwanewede bei Bremen aufgewachsen. Früher ist sie dort oft zum Tanzen in Diskotheken wie „Star-Ship“ gegangen. Wie lange sie schon in Wahrenndorf lebt, kann sie nicht sagen. „Wohl schon sehr, sehr lange – aber es ist okay hier“, findet sie. Ihr Zimmer ist groß. Sie teilt es sich mit einer Mitbewohnerin. Als Raumteiler dienen weiße Regale. In einem weißen Nachttisch bewahrt sie ihre Geschichten auf. Auf dem Bett liegen ein Fotokissen und eine farbenfrohe Decke. Nicht fehlen darf das Kuscheltier – ein Eichhörnchen aus Stoff. An der Wand neben dem Kleiderschrank lehnt eine Gitarre. „Früher konnte ich spielen, heute ist das nur Deko“, erklärt Stefanie F.

Malen in der Ergotherapie

Die 50-Jährige lebt in Wahrenndorf in einem geschützten Wohnbereich für Frauen mit psychischer Erkrankung. Nach dem Frühstück – am liebsten mit Rosinenbrot und Kaffee – besucht sie die hausinterne Ergotherapie. Stefanie F. ist sehr kreativ, sie malt gern. Mit Ölfarbe ist jüngst ein zauberhaftes Bild mit drei hellbraunen Hunden auf blauem Grund entstanden. Kochen kann Stefanie F. ebenfalls, die Gelegenheit ergibt sich allerdings selten. „Ich esse gern, am liebsten Pommes und Hamburger. Eine gute Eserin war ich aber nie.“

Ihr Wunsch: „Ich möchte gern immer im Hier und Jetzt leben, damit ich das Vergangene vergessen kann – das war nicht schön.“ Genaueres möchte sie lieber nicht erzählen. Viele weitere Geschichten will sie aber auf jeden Fall noch zu Papier bringen. Denn Schreiben ist gut für die Seele.

Katja Eggers



Wahrenndorf-Geschäftsführer Holger Stürmann stellt in seiner Neujahrrede die anspruchsvolle Arbeit der Wahrenndorf-Teams in den Mittelpunkt. Wo möglich, soll Robotik zukünftig weiter unterstützen. Foto: Wahrenndorf/Helge Krückeberg

Neujahrsempfang

Mit Mut und Zuversicht in das neue Jahr

Unseren Neujahrsempfang haben wir im Januar mit rund 200 Gästen im Wahrenndorff Klinikum Köthenwald gefeiert.

Es ist mir eine Freude, Sie in Wahrenndorf begrüßen zu können. Ihr Erscheinen ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Ausdruck Ihrer großen Verbundenheit zu Wahrenndorf“, begrüßte Geschäftsführer Holger Stürmann die Gäste aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Besonders dankte er den Einsatzkräften von Feuerwehr und Polizei, „mit denen wir täglich schwierige Situationen gemeinsam bewältigen“. Dem Vorstand der Dr. Matthias Wilkening Stiftung, einschließlich Simone Wilkening und Wiebke Wilkening, sprach Holger Stürmann seinen Dank aus – für das Vertrauen und den großen Gestaltungsspielraum bei der operativen Führung des Unternehmens. Auch der Besuch von Tilman Kuban MdB war für Wahrenndorf ein Zeichen besonderer Wertschätzung. Mitten im Wahlkampf-Endspurt habe der CDU-Bundestagsabgeordnete dennoch Zeit für den Neujahrsempfang gefunden, wie Holger Stürmann anerkennend betonte.

Rückblick auf ein bewegtes Jahr 2024

Der Geschäftsführer schaute auf ein bewegtes und zugleich erfolgreiches Jahr 2024 zurück. Er hob die durchgehend gute Belegungssituation hervor und dankte insbesondere den Pflegeteams für die gute Versorgung und Pflege im hochanspruchsvollen Umfeld. Mit dem letzten aktuellen Fördermittelbescheid für unser 2023 eröffnetes neues Krankenhaus in Köthenwald zeigt sich, so Holger Stürmann, „die Weitsicht unseres verstorbenen Geschäftsführers Dr. Matthias Wilkening, der

bereits 2010 den Bau eines neuen Klinikums beschlossen hat“. Eine moderne und nachhaltige Planung soll Wahrenndorf auch für die Zukunft stärken. Das 2024 sanierte Landhaus – eine offene moderne Wohnform für Menschen mit geistigen Behinderungen – markiert laut Stürmann erst „den Beginn unseres Renovierungs- und Nachnutzungsmarathons“. Der Geschäftsführer betonte für 2025 die stabile wirtschaftliche Lage von Wahrenndorf. Sie garantiert den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze und ermöglicht den Ausbau des therapeutischen Angebots für Patienten und Bewohner. Das „dreibeinige Geschäftsmodell“ bildet die Grundlage: Es umfasst das Klinikum, die Eingliederungshilfe mit Wohn- und Arbeitsangebot sowie die Pflegeplätze des Schwesterunternehmens Dr. Ernst August Wilkening Pflegeheime mit ihrem gerontopsychiatrischen Angebot.

Ausbau von Digitalisierung und Robotik

Wahrenndorf wird in den kommenden Jahren mit dem Ausbau der Digitalisierung seine Innovationskraft weiter beweisen. Robotik 1.0 ist längst in Wahrenndorf eingezogen. „Demnächst werden wir aller Voraussicht nach Robotik 2.0 in Wahrenndorf erleben“, so Holger Stürmann voller Zuversicht. „Der nächste digitale Kollege aus Metall und Plastik wird sich dann sicher selbst vorstellen.“ Dabei betonte er, dass es „immer ein ergänzendes komplementäres Angebot bleibt – an der Seite erfahrener menschlicher Fachkräfte“.

Petra Perleberg

3. Wabre Dorff Inklusions-Cup

Ein starkes Zeichen für Inklusion

Sportlich, integrativ und teambildend – so ist es Anfang Februar beim „Wabre Dorff Inklusions-Cup“ zugegangen.

Wahrenndorf und die Per Mertesacker Stiftung haben das Integrationsturnier für Menschen mit und ohne Behinderung zum dritten Mal gemeinsam organisiert und damit ein starkes Zeichen gegen Diskriminierung und für Inklusion gesetzt. Das Turnier zeigte einmal mehr, wie wichtig es ist, gemeinsam Spaß zu haben und sich gegenseitig zu unterstützen. Im Soccer Park des SV 06 Lehrte traten insgesamt 72 Spielerinnen und Spieler an. 21 kamen aus dem Wahrenndorf Klinikum und dem Wahrenndorf Wohnen, die restlichen aus der Handicap-Abteilung von Hannover 96 und der Per Mertesacker Stiftung.

Respekt, Rücksichtnahme und Gemeinschaftsgefühl

Gespielt wurde in Dreier-Teams, die sich für jede Runde neu zusammenfanden. Das Team der Sporttherapie löste in jeder Spielrunde drei Spielern mit Beeinträchtigung drei Spieler ohne Beeinträchtigung zu. Für die nächste Runde wurden die Teams neu gemischt. „Das schafft ideale Bedingungen für Inklusion und stärkt das Miteinander, weil der ehemalige Gegenspieler zum Mitspieler wird und umgekehrt. Respekt und Rücksichtnahme fördern das Gemeinschaftsgefühl“, erklärte Carsten Linke, Wahrenndorf-Sporttherapeut und Mitorganisator. In der Halle herrschte von Beginn an gute Stimmung, zahlreiche Zuschauer und Fans feuerten die Teams kräftig an. „Es gab fast keine Foulspele, alle haben viel Rücksicht aufeinander genommen“, berichtete Carsten

Linke. Wer wollte, konnte sich wie Steffen den Ball auch mit den Händen zurechtlegen. Der junge Mann aus dem geschützten Wohnen nahm sich vor jedem Schuss viel Zeit und in bester Ronaldo-Manier stets einen langen Anlauf. „Steffen hat sich beim Training anfangs kaum etwas getraut, jetzt macht er voller Begeisterung mit“, sagte Carsten Linke. Steffens Tore wurden beim Turnier denn auch lautstark gefeiert.

Besondere Belohnung für die Sieger

Auch Sehndes Bürgermeister Olaf Kruse war begeistert: „Für viele Wahrenndorf-Bewohner ist dieser Cup das Highlight des Jahres, für mich ist es eine wichtige Sehnder Veranstaltung auf Lehrter Boden. Ich weiß das Engagement der Organisatoren sehr zu schätzen.“ Am Ende des Turniers gewannen nicht die besten Spieler, sondern die Teams, welche die Stärken aller Mitglieder erkennen und nutzen konnten. „Eine Mannschaft ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied. Sie ist dann ein gutes Team, wenn sie es schafft, dass das schwächste Glied genauso ins Spiel eingebunden wird wie alle anderen und dann bestenfalls auch noch ein Tor schießt“, betonte der Sporttherapeut. Für die Sieger-Teams des Cups gab es eine ganz besondere Belohnung: Sie durften am nächsten Tag das Heimspiel von Hannover 96 gegen Fortuna Düsseldorf live im Stadion verfolgen.

Katja Eggers

Team Wahrenndorf freut sich mit Sehndes Bürgermeister Olaf Kruse (hintere Reihe, Dritter von links) über spannende Spiele.

Foto: Katja Eggers



Bingo-Abend

Große Glücksmomente und süße Gewinne

Die Faszination ist seit 20 Jahren ungebremst: Beim Bingo rollen in Wahrenndorf für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einmal im Monat die Kugeln.

Jeden dritten Donnerstag im Monat ist in Wahrenndorf Bingo-Time. Das Kuckucksnest wird dann für eine Stunde zum Mekka für Spiel, Spaß und Spannung. Auch im März geht es dort hoch her: Rund 25 Bewohnerinnen und Bewohner sitzen an den Tischen, haben ein Klemmbrett mit Zahlenschein und einen Stift vor sich und sind gespannt wie die Flitzbogen. „Gleich geht's los“, ruft ein Bewohner und klatscht begeistert in die Hände. Das Ergotherapeuten-Team des Wahrenndorf Tagwerks ist bestens eingespult. Iris Niestroj dreht an diesem Abend die Glückstrommel mit den 75 Zahlenkugeln. Linda Witte schreibt die ausgelosten Zahlen gut lesbar auf ein Flipchart. Gabriel Amado und Praktikantin Daria Günalp führen Aufsicht, beantworten Fragen und helfen bei Unklarheiten.

Glückszahl beschert den ersten Gewinn

Punkt 17 Uhr geht's los. „Haben Sie Ihre Glückszahl notiert?“, fragt Iris Niestroj in die Runde. Alle schreiben eifrig auf. Denn fällt die Glückszahl gleich zu Beginn, gibt's dafür schon den ersten begehrten Süßigkeitengewinn. Der bleibt diesmal allerdings aus. Nun geht es in drei Runden weiter. In der ersten müssen fünf Zahlen senkrecht oder waagrecht auf dem Schein angekreuzt sein. In Runde 2 gilt es, ein Kreuz aus einer waagerechten und einer senkrechten Zahlenreihe zu haben, in der dritten Runde müssen schließlich sämtliche Zahlen auf dem Zettel angekreuzt sein. Iris Niestroj dreht die Trommel mit einer Kurbel. Einmal vor, einmal zurück und einmal ganz herum. Wie beim Lotto zieht sie per Zufall Kugeln mit aufgedruckten Zahlen. Die Ergotherapeutin macht es spannend: „Die erste Zahl ist zweistellig und kleiner als 30. Na, was meinen Sie?“ Die Bewohner rufen Zahlen in den Raum, die Hoffnung ist groß.

„Bitte, bitte die 16!“

Niestroj löst auf. „Es ist 1 20“ – die Ergotherapeutin nennt die Zahl in Verbindung mit einem der Buchstaben aus dem Wort „Bingo“ als Spaltenangabe. Die Bewohnerinnen und Bewohner schauen auf ihre Zettel. Wer die ausgeloste Zahl hat, kreuzt sie an und freut sich diebisch. Manchmal ist aber auch Enttäuschung spürbar. „Können Sie bitte nochmal gucken, ob ich vielleicht ne Zahl vergessen habe“ – Daria Günalp schaut, verneint und tröstet. „Beim nächsten Mal klappt's bestimmt.“ Iris Niestroj dreht weiter die Trommel, aus der Zahl für Zahl das Glück purzelt: G 54, I 28, B 12, N 37, O 70, N 39, N 34. Die Spannung steigt. „Ich brauche nur noch eine einzige Zahl!“, „Boah, ich muss mich hier voll konzentrieren!“, „Warum die 39? Ich brauch' doch die 38!“, „B 12 hab' ich, uhhh toll!“, „Bitte, bitte die 16!“, „Ach, schade, wieder nicht!“. Bei G 49 dann der erste lautstarke „Bingo“-Ruf. Ein Bewohner reckt überglücklich die Hände in die Höhe. Gabriel Amado checkt noch einmal gegen. Alles



Eingespieltes Bingo-Team: Gabriel Amado hat die Hoheit über die Süßigkeitenkiste, Linda Witte schreibt die ausgelosten Zahlen an und Iris Niestroj dreht die Trommel mit den 75 Zahlenkugeln. Foto: Katja Eggers

korrekt. Der Bewohner darf sich einen Süßigkeitengewinn aus der großen Plexiglasbox aussuchen. Die ist voll mit Schokoriegelpackungen, Chipsrollen, Gummibärchentüten und vielem anderen Schnöckerkram.

Vier Gewinner auf einen Schlag

In der zweiten Runde ertönt der „Bingo“-Ruf schon nach wenigen Zahlen. Amado hat Zweifel. „Sie haben doch geschummelt“, unterstellt er augenzwinkernd der Bewohnerin. Die ist sich ihrer Sache jedoch sicher – behält recht und nennt wenig später stolz eine Packung Schokoriegel ihr Eigen. Als auch Runde 3 geschafft ist, gibt's erstmal eine Pause zum Rauchen und Runterkommen. Dann folgt der zweite Durchlauf. Gleiche Regeln, mindestens genauso viel Spaß. In Runde 1 dauert es lange. Dann freuen sich gleich vier Gewinner auf einen Schlag. Runde 2, Runde 3, und dann ist Schluss. „Bis zum nächsten Mal“, ruft Iris Niestroj. Die Bewohner verabschieden sich und winken. Sie freuen sich schon jetzt auf den kommenden Bingo-Abend.

Große Fan-Gemeinde

„Bingo gehört für die Bewohner zu den monatlichen Highlights. Viele lassen sich schon frühzeitig auf die Anmeldebox setzen“, erklärt Anja Spiegel, Leiterin des Wahrenndorf Tagwerks. Bingo gibt es bei Wahrenndorf schon seit knapp 20 Jahren. Anfänglich ging die Veranstaltung noch in der Lebensschule über die Bühne. Weil es dort wegen der zunehmenden Teilnehmerzahl räumlich schnell zu eng wurde, wick man auf das größere Dorff-Gemeinschaftshaus aus. Seit etwa einem Jahr rollen die Kugeln im Kuckucksnest. Dort ist Platz für bis zu 25 Teilnehmer. Es sind vor allem Bewohnerinnen und Bewohner, manchmal schauen aber auch Patientinnen und Patienten aus dem benachbarten Klinikum vorbei. „Es gibt eine große Fan-Gemeinde, viele sind schon seit Jahren dabei“, berichtet Anja Spiegel. Was die Faszination Bingo ausmacht, liegt für die Tagwerk-Leiterin auf der Hand: „Die Regeln sind einfach, es ist spannend, macht in der Gemeinschaft gleich viel mehr Spaß und bietet natürlich tolle Gewinne!“

Katja Eggers